

ROHSTOFF GELD

Können wir uns eine Welt ohne Geld überhaupt noch vorstellen? Kaum jemand verbringt einen Tag, ohne Geld in der Hand gehabt zu haben. Für uns ist es selbstverständlich, mit Geld für etwas zu bezahlen, das wir kaufen wollen. Aber weshalb bekomme ich eigentlich im Laden für etwas Metall oder einen Fetzen Papier eine Tafel Schokolade? Durch was könnte man Geld ersetzen? Was ist Geld eigentlich? Seit wann gibt es Geld und wie fand es zu seiner heutigen Form?

WOLLEN WIR TAUSCHEN?

Früher hat man getauscht – man konnte zum Beispiel mit drei Kilogramm Äpfeln ein Stück Fleisch «kaufen». Diese Methode hat aber Nachteile, da in unserem Beispiel der Gegenwert des Tausches nicht lange haltbar ist und man nur tauschen kann, was der oder die andere gerade braucht. Deshalb wurden mit der Zeit vermehrt unverderbliche, wertvolle Sachen als «Universal-Tauschware» verwendet – in China Muscheln, in Nordamerika Pelze.

WAS MACHT DAS GELD ZUM GELD?

Diese «Universal-Tauschwaren» nahm man also an, um sie weiterzugeben in der Erwartung, dass der nächste, mit dem man handelt, das gleiche tun würde. Sie wurden also immer häufiger als Zahlungsmittel verwendet wie unser Noten- und Münzgeld. Natürlich waren nur unverderbliche, gut transportierbare und eher wertvolle (also schwer zu beschaffende) Waren für diese Aufgabe geeignet. Wäre der Tauschgegenstand einfach zu beschaffen, würden das selbstverständlich alle tun – und er wäre wertlos, wäre nicht mehr für einen Tausch geeignet. Diese Waren hatten allerdings noch Nachteile gegenüber dem Geld, das wir heute kennen.

WIE VIELE RÄPPLER SIND IM FRANKEN?

Münzen sind älter als Banknoten. In China wurden bereits 2000 v. Chr. die ersten Münzen hergestellt. Münzen haben den Vorteil, dass sie immer gleich viel wert sind, weil der Hersteller ihre Grösse, ihr Gewicht und ihre Zusammensetzung festlegt. Man kann Münzen also abzählen, statt sie zu wägen und man kann Münzen von höherem Wert herstellen. Anstelle von 100 Räcklern kann man jetzt eine Münze «Franken» machen, indem man sie entsprechend grösser, schwerer, wertvoller macht. Aber irgendwann hat auch das nicht mehr ausgereicht und es wurde das erste Papiergeld eingeführt.

DIE BANK IN DER BANKNOTE

Anfangs bedeutete Papiergeld nur, dass man damit den bezeichneten Betrag in Münzen einlösen konnte. Die Bezeichnung «Banknote» kommt daher, dass man bei Banken Münzen einlagerte, und dafür eine Quittung «notiert» bekam, mit der man die Münzen jederzeit wieder abholen konnte. Diese Quittungen wurden wieder als Zahlungsmittel benutzt, weil jeder sie einlösen durfte. Die Banknote war erfunden.

MEHR GELD AUS EINGESCHMOLZENEM GELD

Ältere Münzen wurden aus wertvollen Metallen wie Gold und Silber hergestellt. Die Münze hatte einfach den Wert des verwendeten Materials. Der Wert dieser Materialien kann sich aber verändern; er ist abhängig von der Nachfrage. Sobald der Materialwert einer Münze grösser war als der Geldwert, gab es findige Leute, die die Münzen eingeschmolzen und das Material zum höheren Materialwert verkauft haben.



WER DARF GELD MACHEN?

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts haben Staaten nur noch einzelnen Banken erlaubt, Banknoten herzustellen. Solche Banken nennt man Zentral- oder Nationalbanken. Das hat den Zahlungsverkehr vereinfacht und das hervorgebracht, was wir heute eine ‚Währung‘ nennen, zum Beispiel den Schweizer Franken, den es seit 1907 gibt. Nur die Schweizerische Nationalbank darf Schweizer Franken herstellen. Wenn jemand anderer das Geld der Nationalbank kopiert, nennt man das Falschgeld und die Herstellung ist strafbar. Das heutige Geld hat einen sehr geringen Materialwert, bei einer Schweizer Banknote sind das etwa 30 Rappen. Das Vertrauen auf Geld beruht ausschliesslich darauf, dass es offizielles Geld ist, für das ein Staat ‚bürgt‘, das überall akzeptiert wird und das sich schon lange als Zahlungsmittel bewährt hat. Der geringe Materialwert schafft leider auch ein grosses Fälschungsrisiko, weshalb moderne Banknoten viele Sicherheitsmerkmale haben wie Wasserzeichen, Spezialfarben und andere Raffinesse. So wird der geringe Materialwert dadurch ausgeglichen, dass viel Wissen und Technologie nötig ist, um eine gute Fälschung zu produzieren.

GELD OHNE BARGELD: DAS BANKKONTO

Heutzutage wird oft nicht mehr mit Bargeld – Münzen und Noten – bezahlt. Viele Zahlungen werden auch in Form von so genanntem ‚Buchgeld‘ gemacht, vor allem wenn es um grosse Beträge geht. Buchgeld ist ein Geldguthaben auf einem Konto. Der Begriff stammt von den Kontobüchern, in denen der Kontostand vermerkt wurde. Heute sind alle Kontoinformationen auf Computern gespeichert. Wenn jemand mit einer Kreditkarte bezahlt, wird dem Empfänger der entsprechende Betrag ‚gutgeschrieben‘, also zum Buchgeld hinzugefügt und beim Zahlenden abgezogen.

SCHULDEN SIND EIN GUTHABEN UNTER NULL

Sobald man mehr ausgegeben hat, als man besitzt, hat man Schulden. Die Bank gibt einem zwar Buchgeld, aber das eigentliche Geld dafür hat man gar nicht. Und für dieses Geld, das man ausgegeben hat, obwohl man es gar nicht besitzt, müssen jetzt auch noch Zinsen bezahlt werden. Das kann zur Falle werden, denn neben den laufenden Ausgaben für das tägliche Leben muss man Geld bereitstellen für die Rückzahlung der Schulden und zusätzlich für die Zinsen dieser Schulden. Das ist eine gefährliche Spirale, die zunehmend auch Jugendliche nicht im Griff haben.



WOHER WIR DAS ALLES WISSEN?

Viele kennen und benutzen das Online-Lexikon Wikipedia. Zu unzähligen Stichworten finden sich da Artikel. Die einen sind einfach und anschaulich, andere hingegen so detailliert und wissenschaftlich, dass die meisten Leserinnen und Leser nur schwer folgen können.

Auch wir haben für die Geschichten und Informationen dieses Themenblatts vor allem die Artikel von Wikipedia benutzt. Auf der rechten Seite sieht man, in welchen Kapiteln des Artikels wir auf spannende Themen gestossen sind und welche anderen interessanten Links zu dem Rohstoff in Wikipedia zu finden sind.

Wikipedia ist ein nützliches Lexikon, aber es gilt zu beachten: Dieses Lexikon wird von seinen Benutzern geschrieben und die Artikel sind so zuverlässig wie das Wissen der jeweiligen Autorinnen und Autoren. Man kann den Informationen nicht einfach blind vertrauen. Es lohnt sich, in den Artikeln auf den Knopf ‚Diskussion‘ zu drücken und zu sehen, ob der Text von anderen kompetenten Lesern in Frage gestellt wird und es ist unverzichtbar, die Informationen, die man übernimmt, anhand anderer Quellen zu überprüfen.

VERWENDETE WIKIPEDIA-LINKS ZUM STICHWORT GELD:

GELDFUNKTIONEN

UMLAUF DES GELDES

GESCHICHTE DES GELDES

ARTEN DER GELDMENGE

HEUTIGE GELDSCHÖPFUNG

GELDPOLITIK

RECHTLICHES ZUM GELD

VOLKSTÜMLICHE BEZEICHNUNGEN DES GELDES

GELD IN ANDEREN WISSENSCHAFTEN

QUELLEN

LITERATUR

WEITERE HILFREICHE WIKIPEDIAARTIKEL:

MÜNZEN

MÜNZPRÄGUNG

TAUSCHHANDEL

WERTPAPIER

KREDITKARTE

SCHULDEN

SCHWEIZERISCHE NATIONALBANK

WÄHRUNG